

HOLGER ZABOROWSKI

Skandal, Horizont, Erlösung

Von der Schönheit des Kreuzes

Dieser Aufsatz diskutiert die Frage, ob das Kreuz – ein „Skandal“ bis heute – in seiner künstlerischen Darstellung schön sein kann. Nach einer Kritik problematischer Zugänge zu dem, was „schön“ bedeutet, zeigt er, wie sich in der Schönheit des Kreuzes ereignishaft ein neuer Horizont eröffnen kann. Vor dem Hintergrund der Verbindung des Schönen und des Guten wird auch die Rede von einer erlösenden Macht der Schönheit und die geschichtlich-kulturelle Bedeutung des Kreuzes verständlich. – *Holger Zaborowski* ist seit 2020 Professor für Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt. Arbeitsschwerpunkte: Philosophie der Neuzeit und Gegenwart, Religionsphilosophie, Ethik, politische Philosophie. Veröffentlichungen u. a.: *Eine Frage von Irre und Schuld? Martin Heidegger und der Nationalsozialismus*, Frankfurt/M. 2010; *Robert Spaemann's Philosophy of the Human Person. Nature, Freedom, and the Critique of Modernity*, Oxford 2010; *Andächtig leben. Denkanstöße für den Alltag*, Freiburg/Br. u. a. 2015; *Menschlich sein. Philosophische Essays*, Freiburg/Br. – München 2016; *Tragik und Transzendenz. Spuren in der Gegenwartsliteratur*, Ostfildern 2017.

„Im Kunstwerk lebt ein Glaube, der jedes Dogma überwährt.“¹

Ernst Jünger, *Die Schere*

„So that when we meet.

We will have something.

For each other.

Something beautiful.

Broken.

And needless to say.“²

Kelly Grovier, *Rilke*

1. Vom Skandal des Kreuzes

Das Kreuz ist ein vermutlich weltweit verständliches Symbol. Selbst wer nur oberflächlich dem Christentum begegnet ist oder allein aus der Ferne von ihm weiß, dürfte elementare Kenntnisse über seine Bedeutung haben. Im Kreuz zeigt sich etwas, das über die Grenzen von Sprachen, Kulturen, Traditionen, Weltanschauungen und Religionen hinaus verständlich ist. Der Künstler Hans Kock hat ausgehend von der Erfahrung des Geheimnis-

¹ Ernst Jünger, *Die Schere*, Stuttgart 1990, 7.

² Kelly Grovier, *Rilke*, in: *The Sleepwalker at Sea*, Manchester 2011, 59.

ses des Raumes und mit Bezug auf das monumentale Kreuz, das er für den Greifswalder Dom geschaffen hat und das den leidenden und zugleich allen Menschen mit erlösendem Mitleid begegnenden Christus zeigt, einen möglichen Zugang zur theologischen und anthropologischen Symbolik des Kreuzes eröffnet:

„Das Geheimnisvollste ist der Raum. Und als die entschiedene Verkörperung ragt in den Raum hinein das Kreuz, auf der Erde stehend, zum Himmel strebend und zur Erde wieder sich zurücknehmend in der Entschiedenheit seines mittleren Schnittpunkts, dem Schnitt der Waagerechten mit der Senkrechten. Die Mitte als der Punkt, in dem das Kreuz sich in die Vierung des viermal Endlichen nimmt. Wie der Mensch nicht über das Kreuz verfügen kann, ist er zu Gott. Im Ja-Ja und Nein-Nein aus der Faktizität des Vergangenen das Zukünftige in die Entschiedenheit.“³

Das Kreuz kann, so zeigt die denkerische wie auch die künstlerische Annäherung von Kock an dieses Instrument der Folter Christi, über die konkrete Darstellung des leidenden Menschensohnes hinaus zu einem Symbol für den endlichen Menschen angesichts des Unverfügbaren in seinem konkreten, vier Richtungen eröffnenden Raum, in seiner konkreten Gegenwart zwischen leidvoller Vergangenheit und erlöster Zukunft und in seiner Beziehung zu Gott werden. Bereits die frühen Christen hatten im Kreuz die spannungsvolle Verbindung der Horizontalen mit der Vertikalen, des Todes(werkzeugs) mit dem Leben(sbaum) oder der karfreitäglichen Trauer mit österlicher Freude betont.⁴ Allerdings dauerte es einige Jahrhunderte, bis die bildliche Darstellung der Kreuzigung überhaupt möglich wurde. Die ersten Kreuzigungsdarstellungen finden sich erst im frühen 5. Jahrhundert. Teils wurde aus dogmatischen Gründen sogar die Möglichkeit solcher Bilder prinzipiell in Frage gestellt, da offen war, ob sich in ihnen beide Naturen Christi in angemessener Weise zeigen ließen.⁵ Dennoch ist nach einer massiven „geistige[n] Umorientierung“⁶ das Kreuz zum wohl wichtigsten Symbol des Christentums als einer (Welt-)Religion und des christlichen Glaubens geworden.

In christlich geprägten Kulturen begegnet das Kreuz daher an zahlreichen Orten. Kirchengebäude zeigen es oft schon im Grundriss. Manchmal schmückt eine Kreuzigungsszene das Portal einer Kirche. Es hängt – so es ihn heute noch gibt – im „Herrgottswinkel“. Vor nicht allzu langer Zeit war

³ Hans Kock, Rede zur Enthüllung des Kreuzes im Greifswalder Dom am 9. Juni 1989, in: Antonia Gottwald/Holger Zaborowski (Hg.), *Licht - Mitte - Raum. Die Arbeiten des Bildhauers Hans Kock im Greifswalder Dom*, Regensburg 2017, 135-138, hier 136.

⁴ Vgl. hierzu – mit reichen Belegen – u. a. Wolfgang Speyer, *Gesetz und Freiheit, Bedingtes und Unbedingtes. Zum Gegensatz in Mensch und Wirklichkeit* (Salzburger Theologische Studien 56), Innsbruck – Wien 2016, 228.

⁵ Vgl. zu den „zwei Naturen am Kreuz“ u. a. Hans Belting, *Das echte Bild. Bildfragen als Glaubensfragen*, München 2006, 93ff.

⁶ Vgl. Horst Schwebel, *Die Kunst und das Christentum. Geschichte eines Konflikts*, München 2002, 23ff.